

VI. Serie.

Tafel V.

# Der Mehltau des Weinstockes.

(*Uncinula spiralis*.)

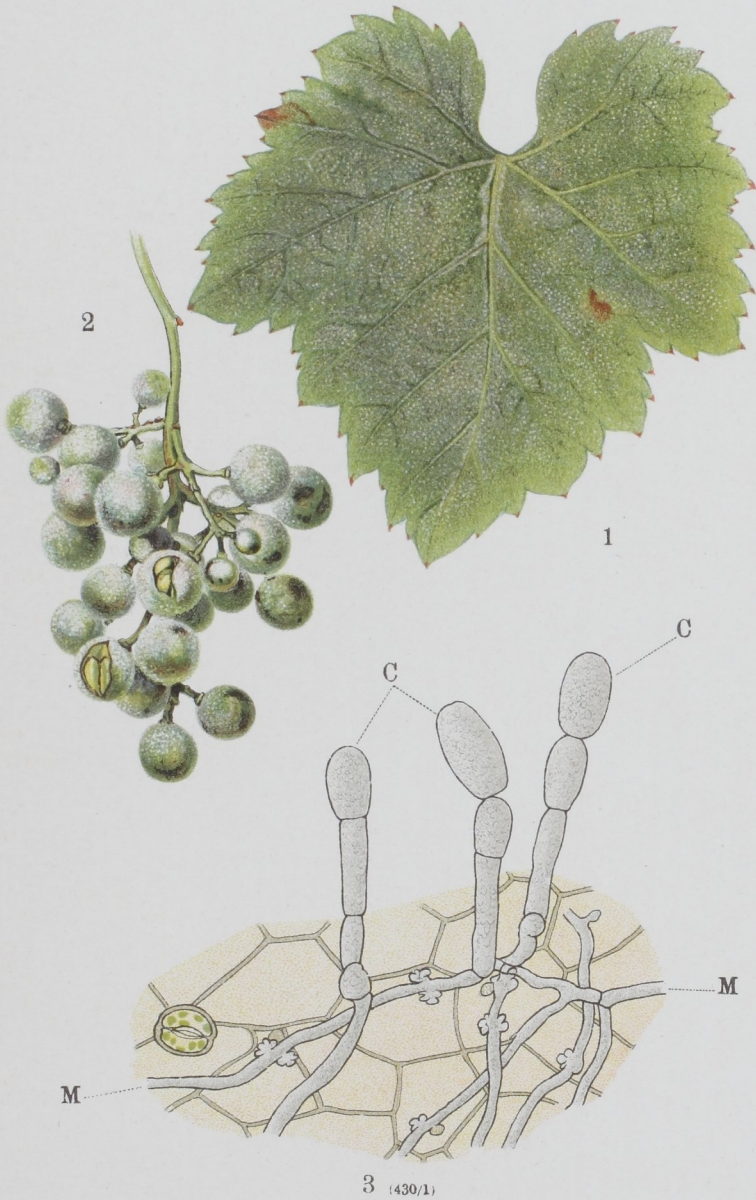


## Figurenerklärung.

- Fig. 1. Rebenblatt vom Mehltau befallen. — Natürl. Grösse.  
„ 2. Vom Mehltau befallene unreife Traube, an der mehrere erkrankte Beeren geplatzt sind und den sog. Samenbruch zeigen. — Natürl. Grösse.  
„ 3. Der Mehltau-Pilz in seiner Conidienform (*Oidium Tuckeri Berkeley*); MM das auf der Epidermis kriechende Mycel mit seinen Saugwärzchen, CC die von den Conidienträgern abgeschnürten Conidien. — 30fach vergr.

## Bemerkungen.

Der Mehltau (echter Mehltau, Äscherig) der Reben wird durch einen aus Nordamerika eingeschleppten Pilz hervorgebracht, von dem man in Europa fast ausschliesslich die Conidienform beobachtete, welche den Namen *Oidium Tuckeri Berkeley* erhalten hatte. Nachdem schon früher in Nordamerika die Schlauchfruchtform des Pilzes bekannt geworden war, ist sie auch in Frankreich und in Deutschland aufgefunden worden, und ihre Untersuchung hat die Zugehörigkeit des Mehltaupilzes zu *Uncinula spiralis Berkeley und Curtis* erwiesen. Der Pilz befällt Blätter, Zweige, Blüten und Früchte der Rebe, bringt auf ihnen staubige Überzüge von aschgrauer Farbe hervor und führt das Verkümmern und Absterben der Blätter, sowie das Aufplatzen und Vertrocknen der unreifen Beeren (sog. Samenbruch) herbei. Zur Abwehr des grossen Schadens, welchen der Mehltau dem Weinstocke zufügt, besitzt man ein ausgezeichnetes Mittel im frühzeitigen Schwefeln der Reben. Man verwendet dazu sehr fein gemahlene Schwefel (nicht Schwefelblumen) und stäubt ihn mit einer Schwefelbüchse oder bei grösserem Betrieb mit einem Schwefelapparat (La Torpille von Vermorel, oder Vulkan von W. Platz in Deidesheim) bei



Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart.

Chr. Votteler u.O. Kirchner ad. nat. del.

**Der Mehltau des Weinstockes.**  
(*Ucinula spiralis* Berk. u. Curt.)

trockener und windstillen Witterung auf die Weinstöcke. Das Schwefeln soll Vormittags nach dem Abtrocknen des Taues stattfinden, zum ersten Mal vor vollständiger Entwicklung der Blätter, dann kurz vor der Blüte und noch einmal im August vorgenommen werden; verspätetes Schwefeln hat sehr geringen Erfolg. — Um die Blattfallkrankheit und den Mehltau der Reben gleichzeitig zu bekämpfen, hat man empfohlen, entweder das von E. Aschenbrandt in Strassburg i. E. in den Handel gebrachte Kupferschwefelkalkpulver zum Bestäuben zu verwenden, oder der zum Bespritzen benützten Kupferkalkbrühe (vgl. die Bemerkungen zu Taf. IV) feinst gemahlene Schwefel nach folgender Anweisung zuzusetzen: der Schwefel wird mit dem gleichen Gewicht Wasser zu einem Teig vermischt, dann nach und nach zu einem dünnen Brei verrührt und nun 1 kg Schwefel auf 100 l der fertigen Kupferkalkbrühe zugesetzt. — Näheres s. Kirchner, Pflanzenkr. S. 356, 367, 409.

---